

DAS PLANZERHAUS

ENTSTEHUNG, ARCHITEKTUR



Das Planzerhaus als typisches Beispiel eines repräsentativen Wohnsitzes für eine bedeutende Familie findet seine Entsprechung in den Innerschweizer Talschaftshauptorten. Der hoch aufragende Blockbau mit zwei Voll- und zwei Dachgeschossen weist einen rückwärtigen muralen Teil und seitliche Lauben auf und steht talseitig auf einem hohen, gemauerten Sockel. Die reich befensterte Westfront ist mit Zugläden und Klebedächern ausgestattet.

Die **Rundbogenportale** des Erdgeschosses an der nördlichen und südlichen Trauffassade sind durch einen grosszügigen Gang verbunden, an dem ursprünglich Sennerei, Käsekeller und Werkstatt lagen. Erhalten ist in der Nordwestecke die Trunkstube mit Malereien von 1615. Malerieste (Narrenkopf, Architekturdekorationen) sind auch im Gang sichtbar.

Das **Wohngeschoss** darüber, ein eigentlicher «Piano nobile», umfasst talseits Stube, Schlafzimmer und Prunkstube, alle mit kostbarer Ausstattung. Bergseits findet sich nebst Küche und Vorratsraum eine weitere Stube.

Das **Obergeschoss** und zwei Dachgeschosse enthalten mehrere Kammern und eine Vorrichtung zum Räuchern von Fleisch, im zweiten Dachgeschoss zudem den sorgfältig ausgekleideten Saal mit wertvollem Turmofen.

Das Planzerhaus in der Spillmatt zählt zu den schönsten Zierden des Tellendorfes Bürglen.

Das stattliche Gebäude wurde von Ritter Peter Gisler (1548 – 1616) erbaut und war 1609 vollendet.

Der Name «Planzerhaus» rührt von der Familie Planzer her, die das Haus seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ohne Unterbruch bis in die Gegenwart besitzt.

Die Architektur widerspiegelt – anders als die gemauerten Herrenhäuser in Altdorf – die ländlich-bäuerliche Bauweise im Urnerland. Doch die beachtliche Dimension des Hauses und die Vornehmheit seiner Ausstattung weisen auf den nicht rein bäuerlichen Stand seiner Besitzer und Bewohner hin. Mit dem steilen Dach sowie den schützenden Vordächern reiht sich das Planzerhaus typologisch ein in den jüngeren Blockbau der nördlichen Voralpen.

In den Jahren 1991 bis 2006 wurde das Planzerhaus von den Eigentümern **Johanna** und **Paul Arnold-Planzer** restauriert.

Dabei wurde das Erdgeschoss für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seit 2018 führt die Familie Arnold im Untergeschoss einen Weinkeller für Weine aus eigenem Rebberg.

Alle Texte:

Dr. Hans Stadler-Planzer, Attinghausen.

Gestaltung und Bilder ohne Nachweis
Seppätöni Planzer-Dauwalder, Bürglen.

Diese Tafeln sind auch im Internet
unter www.planzerhaus.ch einsehbar.



AUSSTATTUNG



Malerei in der Trunkstube von 1615.
Die Vertreter der fünf Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug schwören sich die Treue.
Foto: Guido Baselgia, Malans.

Das Planzerhaus zeichnet sich nicht nur architektonisch, sondern auch durch seine wertvolle Ausstattung aus.

Besondere Beachtung kommt der Malerei in der **Trunkstube** von 1615 zu. Dargestellt sind die Bündnisse der Urschweiz und der fünf Inner-schweizer Orte; die Kreuzigungsgruppe; die Heiligen Antonius der Einsiedler und Niklaus von Flüe; am augenfälligsten ein mächtiger Ochse, der zur Schlachtbank geführt wird. Über der Türe und den verzierten Wandkästen ist der Bauherr verewigt, Engel halten Tugendsymbole und Marterwerkzeuge der Passion Christi.

In der Stube im «Piano nobile» steht ein **Kachelofen** des Gersauer Hafners Ignatz Nigg von 1860. In der Prunkstube daselbst und im Saal des zweiten Dachgeschoss finden sich Turmofen des Flüeler Hafners Heinrich Buchmann von 1611/1612.

Das ursprüngliche **Stubenbuffet** steht jetzt im Historischen Museum Uri. Seine Reliefs zeigen das Allianzwappen von Peter Gisler (Mitte), Petrus und Paulus (links), Maria mit Katharina (rechts).



Turmofen im Saal des zweiten Dachgeschosses, geschaffen 1611/1612 vom Flüeler Hafner Heinrich Buchmann.

Foto: Gregor Orioni, Büron.



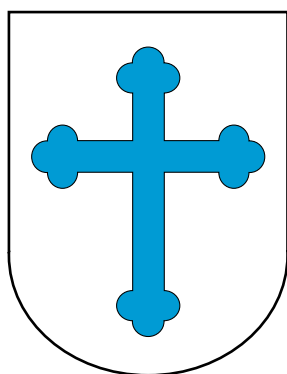
Buffet aus der Stube des Planzerhauses, jetzt im Historischen Museum Uri, Altdorf.

ERBAUER UND BESITZER



Wappenscheibe von Landammann Peter Gisler (1548 – 1616), geschaffen 1577. Das Gislerwappen mit Schwert auf goldenem Grund. Der Löwe mit mächtigem Schwert ziert den Schild. Daneben Landesfähnrich Peter Gisler in Prunkrüstung und mit Banner. Die Namenspatrone Petrus und Ursula stehen in der rechten oberen Ecke. Die Aufschrift lautet: «Nit zfil sönd wir uff vülle der Lüten buwen. Aber Maria um Fürbit anruofen und Gott verthruwen. Bruoderliche Thrüw zuo samen haben. Mit Gottes Hilff wirs fröhlich wagen. Petter Gissler der Zitt Lantzfänderich zuo Uri».

Foto: Rolf Gisler, Altdorf.



Altes Wappen Planzer, in Weiss ein blaues Kleeblattkreuz.

Der Erbauer des repräsentativen Hauses war **Peter Gisler**. Er lebte von 1548 bis 1616 und stammte von Bürglen. Er war verheiratet mit der Urnerin Ursula Im Ebnet und in zweiter Ehe mit Anna Maria Pfyffer von Luzern. Er hatte ein Töchterchen, aber keine männlichen Nachkommen. Peter Gisler war in Bürglen reich begütert.

Er war Landvogt in der Riviera und Kommissar in Bellinzona, gehörte als Landesfähnrich seit 1577 zu den «Vorsitzenden Herren» und bekleidete das Landammannamt 1596 bis 1597 und erneut 1615 bis 1616. Die Tagsatzung übertrug ihm wichtige Botengänge und Gesandtschaften an fremde Höfe und Konferenzen.

Nachdem der Magistrat 1582 die freskengeschmückte Telskapelle von Bürglen erbaut hatte, unternahm er eine Heiliglandfahrt, in Jerusalem wurde er zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen. Peter Gisler galt als unparteiisch und geradlinig. Er war vom Volk geachtet und genoss Ansehen im In- und Ausland. In der Dorfmitte gehörte Peter Gisler die Spillmatt, auf der er 1609 sein neues Haus errichtete. Der repräsentative Bau entsprach der gehobenen Stellung des Bauherrn.

Um 1650 erwarb Landammann **Andreas Planzer** (gestorben um 1678) das von Ritter Peter Gisler erbaute Haus in der Spillmatt. Seither steht die Liegenschaft mit dem stattlichen Wohnsitz ohne Unterbruch im Besitz der direkten Nachkommen von Andreas Planzer. Deshalb wird dieser Familienzweig als «Spillmattlinie» bezeichnet.

Ihre Vertreter amtierten in allen Generationen immer als Dorfvorsteher und Kirchenvögte von Bürglen. Meistens vertraten sie ihre Genossame auch im Urner Landrat. Viele nahmen höhere Landesämter (Landammann, Landessäckelmeister) wahr und sassen in Gerichtsbehörden. Ihre Heiratskreise erstreckten sich bis um 1700 vor allem in die Magistratenfamilien des Landes und seither in die Ratsherrensippen anderer Dorfschaften.